

Spize zu bieten. — Ich glaube noch bemerken zu müssen, daß ich diesem Anzeiger eine solche Ausstattung gegeben, wie keine der acht Zeitungen aufzuweisen hat.

Freilich mögen jene Herren wohl einsehen, daß durch mein für jeden Verleger **höchst nützlich**es Unternehmen ihnen einige Anzeigen entgehen, weil jeder vernünftige Verleger lieber 6 Gr. für seine Anzeigen, die alsdann **in ganz Rheinland und Westphalen verbreitet werden**, giebt, als 8—9 Gr., um solche nur in den 8 benannten Städten gelesen zu sehen.

In Cöln wird der lit. Anzeiger **der neuen rheinischen Zeitung**, von Herren Dr. Nave und Hofrath Rousseau redigirt, beigelegt und außer den 4000 Expl. durch Herumtragen vertheilt. Jene Zeitung erscheint seit dem 1. Octbr. d. J. und hat jetzt schon eine Auflage von nahe an 2000 Expl. Es wird kein Jahr vergehen, und sie wird die dreifache Anzahl von Expl. ausgeben. Da sie noch dazu nur 1 Sgr. Insertionsgebühren für die Zeile berechnet, so empfehle ich besonders den Herren Verlegern, die etwa meinen lit. Anzeiger nicht benutzen sollten, diese Zeitung.

Ich glaube außerdem den Herren Verlegern einen Dienst zu erweisen, wenn ich sie auf etwas aufmerksam mache. In Cöln erscheint außerdem die „Cölnische Zeitung“, die an jedem Sonntag ein oder zwei Beilagen mit ausgiebt, oder besser gesagt, mit ausgeben will. In der einen Beilage stehen gewöhnlich nichts als Bücher-Anzeigen. Wer wird nun noch diese lesen, wenn man die große Zeitung (Imperialformat) durchgelesen hat. Im vorigen Jahre sandte ich dieser Zeitung eine Bücher-Anzeige ein, bemerkte aber ausdrücklich, „nicht in die Sonntags-Zeitung,“ hiervon wurde aber keine Notiz genommen, meine Anzeige erschien im nächsten Sonntags-Blatte in der zweiten Beilage. Natürlich: für die Blätter der Wochentage gehen hinlängliche Annoncen ein, aber für die Beilagen der Sonntags-Blätter, die Niemand liest, werden die Anzeigen der Herren Collegen freundschaftlich aufgespart, weil sie sonst nicht gefüllt werden.

Doch genug. Schließlich erlaube ich mir den Herren Verlegern mein bereits ins Leben getretene Unternehmen als das geeignetste Mittel zur Verbreitung literarischer Ankündigungen bestens zu empfehlen, und füge die Versicherung hinzu, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, diesem Kinde, welches schon in seiner Jugend so viele Anfechtung dulden muß, eine große Laufbahn zu eröffnen und einen Acker zu bebauen, auf dem der Samen gewiß den Herren Einsendern schöne Früchte tragen soll.

Genehmigen Sie meine Hochachtung und Ergebenheit

**Ed. Klönne.**

Wesel, im Nov. 1840.

[6256.] Meine Herrn Collegen in Süddeutschland ersuche ich wiederholt, mir für die Zukunft keine Paquete mehr durch die Vermittelung des Herrn Höhr zuzusenden, indem ich dieselben auf keinem anderen Wege als durch meine eigenen Herrn Com-missionäre annehmen werde. Zürich, November 1840.

Fr. Schultheß.

[6257.] **Zur Beachtung!!**

Da einige lässige Zahler, zum Theil in mehrjährigen Saldo-Rückständen sich befindend, trotz mehrfacher Mahnung bis jetzt ihre Schuldigkeit gegen mich nicht erfüllt haben, so erkläre ich hiermit:

daß ich diesen Säumigen meine diesjährigen Novitäten **nicht senden** werde und ersuche sie hiermit, bis Ende dieses Monats ihrer Pflicht nachzukommen, oder ich bin gezwungen ihre Namen öffentlich zu nennen, welches **dann** auch ohne Rücksicht geschehen soll.

Berlin, im November 1840.

Schall jun.

Kunst-Verlagehandlung.

[6258.] **Unsere Colorir-Anstalt**

erlauben wir uns bei Vorkommen zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

L. Pönick & Sohn in Leipzig.

[6259.] Dem in meinem Verlage erscheinenden malerischen Unterhaltungsblatt: „Der Wanderer in der Schweiz“ lege ich **literarische Ankündigungen (1000)**

gratis bei, wenn dieselben mit meiner Firma versehen sind, und kaufmännische, populär-naturhistorische, geographische und Geschichts-Werke, pädagogische und Jugendschriften, oder die Werke der deutschen Klassiker und bessern neuen Belletristen betreffen. Für andere als diese Fächer kann ich keinen Erfolg versprechen.

Basel, im November 1840.

J. C. Schabelitz.

[6260.] Es ist in neuerer Zeit häufig vorgekommen, daß mir Nachdrücke von Musikalien pro Nov. gesandt worden; ich habe mich damit begnügt, dieselben zurückzulegen, und sie gelegentlich nach Leipzig zu remittiren. Da ich als Sortiments-Händler jedoch nur selten Sendungen nach Leipzig mache, so haben diese Piecen wider meinen Willen oft Wochen lang bei mir gelagert. Die neuesten in Berlin Statt gehaltenen Ereignisse beweisen jedoch, wie gefährlich es ist, solche Ausgebirten zu beherbergen, und ich sehe mich daher genöthigt, in Zukunft alle eingehenden Nachdrücke sofort der Polizeibehörde zur weitem Verfü-gung zu stellen, und den Transport der Factur abzuändern. — Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, wie ich überhaupt unverlangte Zusendungen von Musikalien nur von